Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 56 (1930)
Heft: 31

Werbung

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

verstehen konnten, war es sehr fromm, aber wir können uns geirrt haben. Dann machten wir ein Gedicht als Antwort. Wir lachten so viel dabei, dass die Zimmernachbarn rechts und links an die Wände klopften. Unser Gedicht fing an:

«Wenn die Himmel sich entzwein»,

und endete:

Endlich sind wir unseres Wertes,
Unserer Würde uns bewusst,
Und es bleibt nichts Ungeklärtes
Förderhin in unserer Brust.»

Dem Dichter gefiel unser Gedicht gut. Er studierte es eingehend und sagte, es sei ein beträchtliches Stück Frauenlyrik.

Am selben Abend machte er mir einen Heiratsantrag. «Wieviel könnten Sie monatlich für Ihren Mann ausgeben?», fragte er. (Wegen meinem hellblauen Kleid hielt er mich für eine reiche Ausländerin.) «Ich habe schon neun Frauen unglücklich gemacht,» fügte er hinzu, «fragen Sie nur meine Gattin!» An diesem Abend lachten wir mit Dora noch mehr, als am Abend vorher. Nun versteht man, warum wir ihn den Minnesänger nannten.

Uebrigens machte mich der Minnesänger mit einer Studienrätin bekannt, die war Astrologin. Sie lebte im obersten Turmstübchen des Schlosses, von wo man eine herrliche Aussicht hatte über den weiten Himmel und die stillen Berge im tiefen Schnee. Dort sass sie zwischen ihren dicken astrologischen Büchern und las für mich in den Sternen. Es schien mir, sie glaubte wirklich selbst an alles, was sie voraussagte, aber natürlich ist es bis jetzt noch nicht eingetroffen. Auch nicht in Bezug auf Fred. Aber man kann ja noch hoffen. Leider ist Fred nur so wankelmütig...

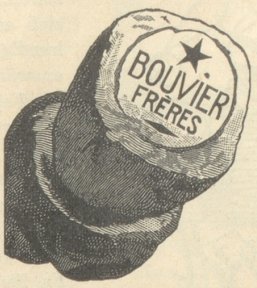
Aber ich wollte noch etwas von der Astrologin erzählen. In ihrer freien Zeit strickte sie an einem Badeteppich und lernte dazu Türkisch. Alles aus reinem Idealismus. Denn einen Badeteppich kann man fertig kaufen, und nach der Türkei beabsichtigte sie nicht zu reisen.

Da war zum Beispiel ein Herr, der arbeitete sich ganz kaputt für den Geburtenzuwachs in Deutschland, — durch Redenhalten. Er hatte schon Zuckungen im Gesicht vor Ueberanstrengung. Ich glaubte, in Europa wäre schon jetzt nicht Platz genug für all die Menschen, aber er erklärte mir, wie alles wirklich zusammenhing. Es wurde mir auch ganz klar, dass jedermann viele Kinder haben müsste. Zum Zweck der Volksgesundung. «Wieviel Kinder haben Sie denn selbst?» fragte ich ihn. «Leider gar keiner», sagte er. Er war nicht verheiratet. Der Aermste hatte keine Zeit, an Frau und Kinder zu denken. Er war ein Märtyrer der Idee, wie er sagte.

Am interessantesten war es einmal bei Tisch, da sass ich neben einem Herrn, der wusste Alles. Ich kann seinen Namen leider nicht nennen, denn er sagte, er sei ganz ausserordentlich bekannt, nicht nur in der Schweiz. «Denken Sie, ich kann nicht eine halbe Stunde in der Eisenbahn fahren, ohne dass ich erkannt werde,» sagte er. «Vielen Menschen habe ich schon zur Berühmtheit verholfen. Was wären sie ohne mich?» Dieser Mann hatte einen so scharfen Blick, dass nichts davor bestehen blieb. «Die Psychoanalyse ist schon überholt, und von Körperkultur darf man nicht mehr reden, wenn man sich nicht lächerlich machen will,» sagte er. «Ich interessiere mich noch allenfalls für die Ehereform, aber auch das ist schon reichlich abgedroschen. Was halten Sie übrigens vom Sex Appeal?» Und dann erklärte er mir, was übermorgen modern sein würde, einen so scharfen Blick hatte er. Er wusste es besser, als der Seelenalchimist und die Astrologin. «Nur wir Ausnahmenaturen haben Daseinsberechtigung,» sagte er. Dem widersprach ein Herr gegenüber, der war Demokrat. Ich hatte mir einen Demokraten ganz anders vorgestellt. Dieser hatte eine leise Stimme, war sehr gut angezogen und trug ein schmales goldenes Armband. Nachher sagte man mir, es sei ein Edel- oder Salondemokrat. —

Die Unterhaltung mit dem Ausnahmemenschen war für mich so anstrengend, dass ich die Hausfrau bat, mich nicht mehr neben ihn zu setzen. Da setzte sie mich neben Frau Spärlich. Wie schon ihr Name sagt, war sie sehr sparsam. Sie wusste immer, wo man die billigsten Einkäufe macht. Besonders stolz war sie auf ihre Wendeltreppe. Ja, sie hatte kürzlich auf einer Auktion eine fast neue eiserne Wendeltreppe erstanden, für einen Spottpreis. «Man kann ja nie wissen, wozu man eine fast neue Wendeltreppe gebrauchen kann,» sagte sie, «etwa als Hochzeitsgeschenk für eine Nichte oder bei einem Liebhabertheater!» Vorläufig stand die Wendeltreppe noch in ihrem Küchenvorhaus und versperrte den Eingang.

Ja, ich lernte sehr, sehr viel auf dieser Reise. Schon nach drei Wochen konnte ich einfach nichts Neues mehr aufnehmen. Also fuhr ich zurück, um die neuen Eindrücke, Erlebnisse und Probleme innerlich zu verarbeiten.



Vollendet schöne

Büste

schon in kurzer Zeit durch mein Mittel „Juno". Nur äusserlich anzuwenden. Bei entschwundener oder zurückgebliebener Büste

Vergrösserung

bis zur gewünschten Fülle. Bei schlaffer Büste wird die frühere elastische

Festigkeit

schnell wieder erlangt. Kein Risiko, da Erfolg und Unschädlichkeit garantiert. Dr. med. M. R. Funke schreibt: *„Ihr Juno ist unvergleichlich z. Entfaltung u. Festigung der Frauenbüste".*

Bitte angeben, wenn nur Festigung gewünscht wird. Fr. 6.—. Porto etc. 80 Cts. Versand diskret. Nachn. od. Marken.

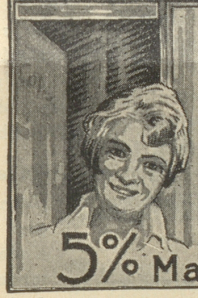
Schröder-Schenke
Zürich 15, Bahnhofstr. P. 93.

DIE GUTEN MÖBEL VON

MOEBEL FINKBOHNER ZÜRICH

JOSEFSTRASSE 101/06/08 Tram 4 und 12

MERKUR



SEIN GUTER **Kaffee**
SEIN WÜRZIGER **Tee**
SEIN **Tourenproviant**
Rohkost-
SPEZIALITÄTEN
5% Marken 130 Filialen

Nervenstärkende
Fichtennadelbäder

Ja, aber nur mit **Dr. Max Fröhlichs Fichtennadelbad!**
Erhältlich in Apotheken und Drogerien.
Wo nicht, durch **„Kubus"**, Chem. Laboratorium, **Zürich 4,** Anwandstraße 78. — Tel. S. 51.57.

Hochalpine Frauentropfen (Schutzm. Rophaien)

bestbewährt bei Frauenleiden, Schwäche, Mattigkeit, Schlaffheit und besonders dem **abzehrenden Weissfluss.**
Frau M. in R. schreibt am 17. März 1930 wörtlich: „Senden Sie mir noch eine Kurflasche Frauentropfen, die letzte hat mich ausgezeichnet gestärkt und ich hätte kein besseres und schnelleres Heilmittel finden können. Habe aus Dankbarkeit dieselben bestens empfohlen und mögen Ihre Frauentropfen noch recht viele Freundinnen erwerben.
Alleinversandt in Flaschen zu Fr. 2.75, Kurfl. 6.75, nur durch das *Urschwyzerische Kräuterhaus Rophaien, Brunnen 8.*

AUF DER REISE: wie bequem

ist das Rasieren mit **„BARBEX"**-Crème. Wer viel reisen muß, hat sich sicher schon im Stillen über die vielen Rasierutensilien geärgert. Heute genügt eine Tube „BARBEX" und der Rasierapparat. Nur nicht viel Zeug mit auf die Reise nehmen! Tube Fr. 2.— in Apotheken und Drogerien. Engros-Vertrieb: Brassart, Pharmazeutika A.G., Zürich. Mustertube gratis.

Chabeso trinkt Chabeso

CHABESOFABRIK K. BALLAUF, Winterthur, Haldenstr. 23, Telephon 11.33 / Zürich

Ein Blick genügt!
Hier fehlt nur
Hühneraugen-
„LEBEWOHL"*

* Gemeint ist natürlich das berühmte, von vielen Aerzten empfohlene **Hühneraugen-Lebewohl** mit druckmilderndem Filzring für die Zehen und **Lebewohl-Ballenscheiben** für die Fußsohle. Blechdose (8 Pflaster) Fr. 1.25, erhältlich in Apotheken und Drogerien.